

allem der Rezensent der Verfasserin Dank weiß. Der sorgfältig gearbeitete Quellennachweis gibt dieser gediegenen Monographie eine gesicherte Grundlage, so daß man sie jedem wissenschaftlich Interessierten und auch dem Liebhaber empfehlen kann. Karl Kosel

Historischer Verein Dillingen an der Donau (Herausgeber), *Albert von Lauingen 700 Jahre + Albertus Magnus*. Festschrift 1980. 141 S. DM 11,-

Die unter Schriftleitung von Adolf Layer und Max Springer erschienene Festschrift zum 700. Todestag des aus Lauingen gebürtigen großen Theologen und Naturwissenschaftlers Albert ist ein mit einem farbigen Einband versehener Sonderdruck aus dem Jahrbuch 1980 des Historischen Vereins Dillingen. Sie ist im Mai 1980 bereits in 2. erweiterter Auflage erschienen. Von den 19 Artikeln stammen zehn aus der Feder von Adolf Layer, der der eigentliche Initiator dieser Festschrift ist. Im Anschluß an ein kurzes Lebensbild bringt er eine Zeittafel, die einen Überblick über das Wirken, die Verehrung und die Albertus-Magnus-Forschung gibt. Ferner berichtet er über Albert von Lauingen und sein Geschlecht, über die Namen und Ehrennamen des aus Lauingen und nicht aus Bollstadt stammenden Dominikaners, über Albert und seine schwäbische Heimat und fügt ein Verzeichnis der Albertus-Magnus-Patrozinien an. Weitere Aufsätze von Layer befassen sich mit „Albert der Große in der Kunst der Stadt Lauingen und ihrer Umgebung“ und der „Würdigung der Persönlichkeit Alberts des Großen“. Schließlich bietet er eine Zusammenstellung des seit 1930 erschienenen biographischen Schrifttums zu Albert. Eine umfangreichere und detailliertere Bibliographie wird Layer im Jahrbuch des Vereins für Augsburgs Bistumsgeschichte 1981 veröffentlichen.

Die nachfolgenden Aufsätze befassen sich vor allem mit der Verehrung Alberts in Lauingen (Adolf und Marianne Mahler). Die auf S. 92 f. abgedruckte Volkslitanei zu Ehren Alberts dürfte, wie Vergleiche zeigen, aus dem 18. Jahrhundert stammen und möglicherweise 1768 verfaßt worden sein. In diesem genannten Jahr erhielt die Lauinger Stadtpfarrei die noch heute hochverehrte Albertusreliquie.

Zum nachfolgenden Aufsatz von Max Springer „Die Aufstellung des Albertus-Magnus-Denkmal 1881 in Lauingen“ (94–115) sei noch die Ergänzung gestattet, daß der Augsburgs Bischof Pankratius von Dinkel im Mai 1880 einen Aufruf an den Diözesanklerus erließ, die Geistlichen um Spenden bat und ihnen mitteilte, daß er Papst Leo XIII. über die geplante Errichtung eines Denkmals informiert habe. Mit Datum vom 22. November 1881 hat dann der Papst dem Augsburgs Bischof geantwortet, der im Oktober gleichen Jahres einen ausführlichen Bericht über die Einweihungsfeier nach Rom gesandt hatte. Seine Heiligkeit schrieb u. a.: Mit großer Freude habe ich Ihren Brief empfangen, in

welchem Sie Uns eine genaue Beschreibung der Festlichkeiten gegeben haben, die in der Stadt Lauingen zu Ehren des seligen Albertus Magnus stattfanden . . . Von Herzen gratulieren Wir Ihnen und allen, die sich darum bemüht haben. Zum Schluß erteilte Leo XIII. den päpstlichen Segen (Oberhirtliche Generalien 1880, 263; 1881, 287). Bisher unveröffentlichte Erinnerungen des Albertus-Forschers Melchior Weiß über die Heiligsprechung, von Adolf Mahler zur Verfügung gestellt, und ein Aufsatz „Neues Material zur Heiligsprechung des heiligen Albertus Magnus“ von Karl Böck runden die Festschrift ab. Böck, der ungedruckte Quellen aus der Bayerischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl und dem Bayerischen Staatsministerium des Äußeren ausfindig machte, stellt die besonderen Verdienste des damaligen Ministerialrats und späteren Senatspräsidenten am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof, Albert Decker, um die Aufnahme des Kanonisationsprozesses in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts heraus.

Die mit zahlreichen Fotos ausgestattete Festgabe hat bereits weite Verbreitung gefunden. Sie ist nicht nur ein bemerkenswerter Beitrag zur Albertus-Magnus-Forschung, sondern zugleich ein Buch, das die Verehrung des Lauinger Heiligen auch in Zukunft fördern und vertiefen wird. Peter Rummel

Adalbert Mischlewski, *Grundzüge der Geschichte des Antoniterordens bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts* (= Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte Bd. 8). Böhlau Verlag Köln Wien 1976. XXVII u. 399 Seiten. Leinen, DM 104,-

Diese Arbeit, deren Inhalt durch den in Klammern beigefügten Untertitel „Unter besonderer Berücksichtigung von Leben und Wirken des Petrus Mitte de Caprariis“ noch genauer gekennzeichnet und lokalisiert ist, lag 1968/69 als Dissertation der Kath. Theol. Fakultät München vor und wurde für den Druck leicht überarbeitet und in den Literaturangaben ergänzt. Der umfangreiche Quellen- und Literaturnachweis zeigt, daß sich Mischlewski eingehend mit dem Antoniterorden befaßt hat, der bis zur Reformation in der Kirchen-, Ordens-, Caritas- und Kultgeschichte eine große Rolle spielte, heute aber fast ganz in Vergessenheit geraten ist. Im Bistum Augsburg existierte allerdings neben einer vorübergehend besetzten Niederlassung in Nördlingen nur ein Antoniterkloster in Memmingen, dessen Geschichte Hans Braun vor mehr als 75 Jahren schrieb. Mischlewski geht zwar in besonderer Weise auf die Historie des Memminger Hauses ein, in dem er Leben und Wirken des Präzeptors Petrus Mitte eingehend untersucht, aber er sieht diese nicht isoliert, sondern stellt sie in den Rahmen der allgemeinen Ordensgeschichte. So bietet die Arbeit in den zwei Hauptabschnitten „Grundzüge der Geschichte des Antoniterordens vom Entstehen bis zu den Reformkonzilien (ca. 1095–1438)“ und „Leben und Wirken